

1 Einführung

Wir sind uns gewohnt, in einer bestimmten Art und Weise über psychologische Phänomene nach zu denken und zu sprechen: „Simon ist hyperaktiv. Mario neigt zu gewalttätigem Verhalten. Louise mangelt es an Selbstwertgefühl. David ist ein sehr prosozialer Typ. Lukas hat eine Verhaltensstörung ...“ Solche Redewendungen dienen der Verständigung. Es sind Kurzformeln, mit denen wir ökonomisch Informationen über Drittpersonen austauschen. Es sind jedoch nicht bloß sprachliche Hülsen. Hinter den Formulierungen verbergen sich Vorannahmen und Denkmuster:

- Menschen charakterisieren wir häufig mit mehr oder weniger stabilen psychischen Eigenschaften.
- Als Erklärung für diese Eigenschaften werden verbreitet Fakten aus der Lebensgeschichte dieser Personen hinzugezogen, z.B. bestimmte Erziehungsbedingungen.
- Personen, welche sozial unerwünschtes Verhalten zeigen, sollten sich in Richtung erwünschter Verhaltensweisen verändern.
- Damit wir ein Verhalten beeinflussen können, müssen wir seine Ursachen kennen und diese dann verändern.
- ...

Aus derartigen Denkmustern wiederum ergeben sich Konsequenzen für den Umgang mit den so bezeichneten Phänomenen.

Unter dem Etikett „systemisch-konstruktivistisch“ haben sich in den letzten Jahrzehnten in verschiedenen Wissenschaften, u.a. auch in der Psychologie, Denk- und Handlungsansätze entwickelt, welche sowohl traditionelle wissenschaftliche als auch alltagspsychologische Grundannahmen über auffälliges Verhalten zum Teil radikal in Frage stellen und dem sog. gesunden Menschenverstand und seinen Sprach- und Denkgewohnheiten zuwider laufen:

- Eine Beschreibung ist stärker von demjenigen abhängig, der beschreibt, als von demjenigen, der beschrieben wird.
- Eine Beschreibung eines Phänomens ist eben bloß eine Beschreibung und nicht das Phänomen selber.
- Psychische Merkmale entwickeln sich prozesshaft. Sie ändern sich fortlaufend, von Moment zu Moment, von Situation zu Situation, von Zeitabschnitt zu Zeitabschnitt. Psychische Phänomene sind als Abfolge von Ereignissen in der Zeit zu betrachten und nicht als statische Zustände.
- Psychische Phänomene lassen sich über Mechanismen linearer Kausalität nicht angemessen erklären. Kausalitäten sind zirkulär. Ursachen wirken immer auf sich zurück. Was Ursache und was Wirkung ist lässt

sich entsprechend nicht mehr unterscheiden, sobald ihr Wechselspiel einmal begonnen hat.

- Um ein Verhalten zu beeinflussen und zu verändern, müssen seine Ursachen nicht unbedingt bekannt sein.

Im vorliegenden Buch möchte ich Sie zu einer Auseinandersetzung mit systemisch-konstruktivistischen Sichtweisen einladen, ihren Konsequenzen für die Wahrnehmung, die Beschreibung, die Erklärung und den Umgang mit Unterrichtsstörungen. Damit sind Chancen und Risiken verbunden. Risiken, weil die vertretenen Positionen an tief verwurzelten Überzeugungen und lieb gewordenen Gewissheiten rütteln, Chancen, weil damit Neuentdeckungen gemacht, eingefahrene Denk- und Handlungsmuster durchbrochen und neue Erfahrungen gewonnen werden können.

Da unser Denken stark durch unsere Sprache geprägt ist (und natürlich auch umgekehrt die Sprache durch unser Denken), war es nicht einfach, einen treffenden Titel für die Phänomene zu finden, mit denen sich dieses Buch beschäftigt. Der etablierte Begriff Verhaltensstörung suggeriert stark eine Individuum-zentrierte Sichtweise: Das Kind *hat* eine Verhaltensstörung. Unsere Sprache tut sich schwer mit der Beschreibung dynamischer Prozesse, von Zirkularitäten und Wechselwirkungen. Ich habe mich deshalb für den Begriff Unterrichtsstörungen entschieden und konzentriere mich damit auf ein ganz bestimmtes soziales Setting, auf Lehr-Lern-Prozesse im Rahmen einer Schulklasse, bestehend aus Lehrperson(en) und Schülerinnen und Schülern. Alle Probleme sind durch die Wahl des Begriffs Unterrichtsstörung natürlich auch nicht gelöst, etwa die Frage der Normativität: Welches Verhalten soll als Störung gewertet werden? Wer legt fest, was als Störung zu gelten habe? Vielfach finden die Schülerinnen und Schüler äußerst amüsant, was Lehrpersonen massiv ärgert. Es kommt eben auf die Beobachter- und Beurteilerperspektive an – damit stecken wir bereits mitten in systemisch-konstruktivistischen Überlegungen.

Systemisch-konstruktivistisches Gedankengut wurde bisher vorwiegend auf Beratungs- und Psychotherapie-Settings angewandt und richtete sich primär an Beratende und Therapierende. Das vorliegende Buch wendet sich an durch Unterrichtsstörungen direkt Betroffene, an Lehrpersonen oder allgemein Erziehungspersonen, die selber in schwierige Erziehungssituationen verwickelt sind. Es soll helfen, festgefahrene Situationen zu reflektieren und Wege zur Veränderung zu finden. Ich hätte auch ein Buch für Schülerinnen und Schüler schreiben können, mit Hinweisen, wie sie chronisch nervende Situationen mit ihren Lehrpersonen in ihrem Sinne beeinflussen

könnten. Da ich selber Elternteil und Erzieher, Psychologe und Pädagoge bin und primär diese Perspektive auch aus eigener Betroffenheit bestens kenne, schlage ich mich auf die Seite der Erziehenden. An die Perspektive der Kinder erinnern wir uns noch, allerdings mit den Veränderungen, welchen unser Gedächtnis im Falle weit zurückliegender Inhalte unterliegt. Selbstverständlich geht es mir auch aus der Erwachsenenperspektive letztlich um das Wohl des Kindes, sein Lernen und seine Entwicklung. Allerdings ist die Frage, was für wen zu welchem Zeitpunkt förderlich oder schädlich, beglückend oder bedrückend ist, aus systemisch-konstruktivistischer Perspektive gar nicht so einfach zu beantworten.

Beim Nachdenken über zirkuläre Phänomene fällt es schwer, einen Anfangs- und einen Endpunkt zu finden. Sprachliche Darstellungen zwingen jedoch zur Linearität. Ich muss von links nach rechts Buchstabe an Buchstabe, von oben nach unten Zeile an Zeile reihen, Seite um Seite füllen, von Kapitel 1 bis zu Kapitel 10. Ähnlichen Zwängen sind Sie als Lesende unterworfen. In größeren Einheiten gedacht, kann ich diese Linearität natürlich durchbrechen. Ich kann zuerst die abschließenden Gedanken lesen und mich dann erst der Einleitung zuwenden. (In welcher Reihenfolge ich die Kapitel verfasst habe, verrate ich Ihnen nicht!) Mit dem vorliegenden Buch möchte ich Sie zu einer nicht-linearen Lektüre ermuntern. Kap. 2 enthält zur Einstimmung eine nicht wörtlich zu nehmende Anleitung, wie Sie sich im Umgang mit Unterrichtsstörungen zermürben können und liefert gleichzeitig auch die Struktur für die Kap. 5 bis 9. Kap. 3 bietet eine Einführung in grundlegende Annahmen systemisch-konstruktivistischen Denkens. Die zentralen Kapitel 5 bis 9 bilden jeweils in sich abgeschlossene Einheiten. Sie können aufgrund Ihrer Interessen entscheiden, in welcher Reihenfolge Sie diese studieren möchten. Kap. 10 bildet den Schlusspunkt mit einigen grundsätzlichen Überlegungen zum Stellenwert von Zwang, Überzeugung und Verführung in der Erziehung.

Die Konzeption für dieses Buch ist in enger Zusammenarbeit mit meinem Forschungskollegen Alexander Wettstein entstanden. In vielen intensiven und fruchtbaren Diskussionen hat er dazu beigetragen, dass das Buch in seiner heutigen Form vorliegt. Insbesondere in den Abschnitten zur systematischen Beobachtung (Kap. 5), zu typischen Interaktionsmustern und zur Funktionalität von Verhalten (Kap. 8) sowie zu Unterrichtsdialogen über Lernstoff, soziale Regeln und Befehlsmacht (Kap. 9) sind Überlegungen und Ergebnisse aus seiner und unserer gemeinsamen Forschungsarbeit eingeflossen.

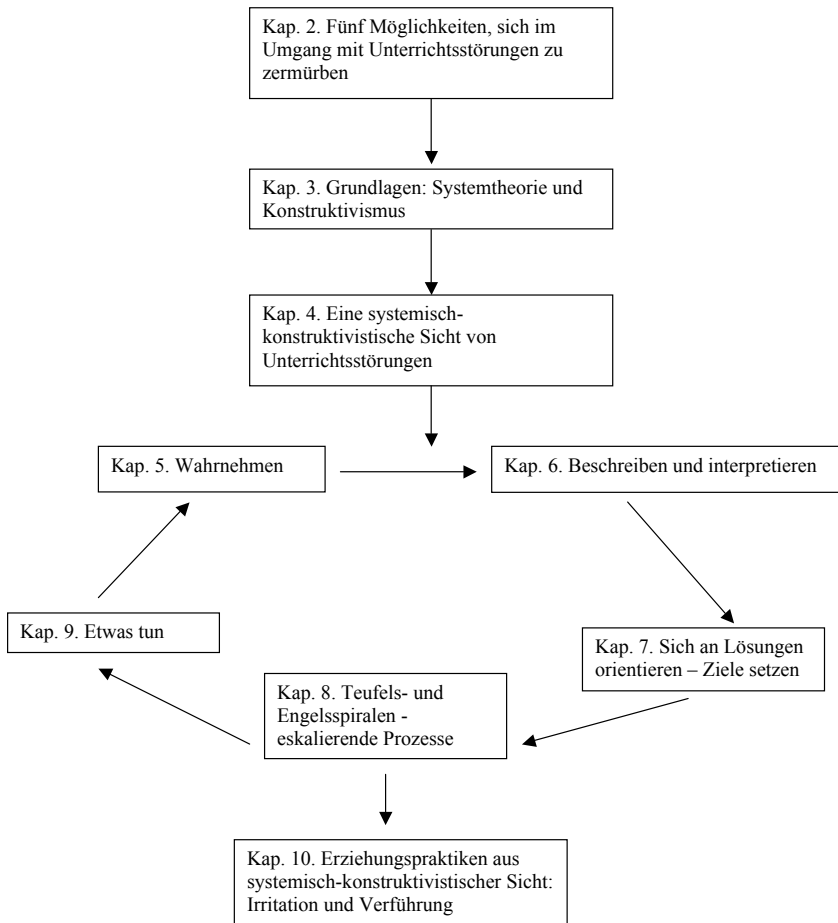


Abbildung 1: Überblick